

## **28. Internationaler Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende**

### **Der 21. Juli: lokal, national, international**

Am 21. Juli 1994 starb in Gladbeck der junge Drogengebraucher Ingo Marten. Seiner Mutter gelang es unter Mithilfe der Stadt eine Gedenkstätte für Ingo und andere verstorbene Drogengebrauchende zu installieren, den in den nächsten Jahren weitere Orte der Erinnerung und Mahnung folgten. Der erste Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende wurde 1998 begangen. Damit jährt sich 2025 der inzwischen internationale Gedenktag zum 28. Mal. In den letzten Jahren fanden Veranstaltungen in weit mehr als 60 Städten statt. Durch die Beteiligung von ca. 150 Organisationen und Initiativen in Deutschland hat sich der Gedenktag am 21. Juli zum größten bundesweiten Präventions-, Aktions- und Trauertag im Bereich illegalisierter Substanzen entwickelt. Auch international finden inzwischen zahlreiche Aktionen am 21. Juli statt, 2024 z.B. in Spanien, Dänemark, den Niederlanden, Großbritannien, Kanada, Australien und Schweden.

Im Jahr 2023 sind in Deutschland **2227** Menschen im Zusammenhang mit Drogen verstorben (sog. drogenbedingte Todesfälle). Für das Jahr 2024 wurden noch keine bundesweiten Zahlen bekanntgegeben, die bereits vorliegenden Zahlen aus einigen Bundesländern lassen jedoch erahnen, dass die Anzahl aus 2023 übertroffen wird. Viele der Verstorbenen waren unsere Klient\*innen, Patient\*innen, Partner\*innen, Freund\*innen, oder Bekannte. Am 21. Juli möchten wir ihrer gedenken.

### **Allein in Frankfurt am Main sind seit dem letzten Gedenktag 30 Drogengebraucher\*innen verstorben.**

Die Aidshilfe Frankfurt e.V. (AHF), der Verein BASIS – Beratung, Arbeit, Jugend & Kultur e.V., die Integrative Drogenhilfe e.V. (idh), der Frankfurter Verein und der Verein Arbeits- und Erziehungshilfe e.V. (vae), richten als Frankfurter Drogenhilfeträger auch in diesem Jahr in Zusammenarbeit mit JES den Gedenktag aus.

Das diesjährige Motto des Gedenktages lautet:

### **„Überdosierung und Drogentod können alle Menschen (be-)treffen“**

Einschneidende Ereignisse wie eine Überdosierung oder gar der Tod von Drogengebraucher\*innen - auch durch Langzeitfolgen von HIV und Hepatitis - können jeden Menschen treffen. Dabei denken wir nicht nur an die Betroffenen selbst, sondern auch an Eltern, Partner\*innen, Bekannte, Freund\*innen, Nachbar\*innen sowie Mitarbeiter\*innen im Hilfesystem, die Überdosierungen miterleben oder in Kontakt mit den Verstorbenen standen. Es wird immer wieder deutlich: Drogengebrauch und drogenbedingte Überdosierungen bis hin zu Todesfällen vollziehen sich in der Mitte der Gesellschaft!

Das sollte uns wachrütteln, die Themen Drogenkonsum und Drogentod offen zu diskutieren und anders zu betrachten - insbesondere nachdem in Frankfurt erstmalig Fentanyl in Substanzproben festgestellt wurde.

Spätestens der Tod tausender Menschen sollte uns dazu bewegen, innezuhalten und daran zu denken, welches Leid und welche Trauer ein solcher Verlust auslöst. Es gilt alles Erforderliche in die Wege zu leiten, um diese Verlusterfahrungen zu verhindern.

Die Träger, die Mitarbeiter\*innen und Nutzer\*innen der Drogenhilfeeinrichtungen möchten den Gedenktag nutzen, um an die verstorbenen Drogengebrauchenden zu erinnern, auf die bestehenden vielfältigen Missstände hinzuweisen und folgende **Forderungen** auf die Straße zu bringen:

### **Gemeinsam mit dem Paritätischen Frankfurt fordern wir...**

**...die Entkriminalisierung von Drogengebrauchenden sowie das Beenden ihrer Stigmatisierung und Diskriminierung.** Die gesellschaftliche Realität ist weiterhin durch die Illegalisierung bestimmter Substanzen sowie deren Konsum bestimmt. Die ausnahmslos für alle Menschen gültigen Menschenrechte finden vielfach keine Anwendung, sodass Diskriminierung und Benachteiligung in fast allen Lebensbereichen wie Gesundheit, Finanzen, Justiz, Wohnen, berufliche und soziale Teilhabe fortgeschrieben wird.

**...die Anwendung der UN- Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) für ALLE Menschen mit Behinderung, auch für Drogengebrauchende.** Menschen mit schweren Substanzgebrauchsstörungen stellen eine besonders vulnerable Teilgruppe des von der UN-BRK adressierten Personenkreises der Menschen mit seelischen Behinderungen dar. Dennoch wird ihre Situation bislang kaum im Kontext der Konvention berücksichtigt. Dies hat zur Folge, dass (über-)lebenswichtige Hilfeleistungen wegbrechen und Versorgungslücken noch größer werden.

**...eine adäquate medizinische, pflegerische und psychosoziale Versorgung von ALLEN drogengebrauchenden Menschen.** Niedrigschwellige schadensminimierende Drogenhilfeangebote und die Substitutionsbehandlung haben entscheidend dazu beigetragen, die Lebenserwartungen drogenkonsumierender Menschen zu steigern. Durch jahrelangen Drogengebrauch weist diese Gruppe einen deutlich früheren pflegerischen Bedarf auf, der bisher nicht gedeckt ist und zur Verelendung von Drogengebrauchenden beiträgt.

**...die Absicherung bestehender Hilfseinrichtungen sowie den Ausbau weiterer wohnortsnaher Hilfsangebote, darunter auch Drogenkonsumräume, im ganzen Bundesgebiet.** Denn: Die Angebote der Drogenhilfe sind Teil der Lösung und nicht Teil des Problems. Eine flächendeckende Versorgung ist notwendig, um Konsumierenden regionsunabhängig einen niedrigschwelligen Zugang zu ermöglichen.

**...eine gesicherte und verlässliche Finanzierung der Angebote der Drogen- und Suchthilfe.** Die Leistungserbringung der Suchthilfe ist immer wieder von Kürzungen bedroht, was massive Angebotseinschränkungen zur Folge hat. Das ist nicht hinnehmbar.

**...weitere Modellprojekte zur Originalstoffvergabe, z.B. Diamorphin für Heroin-Konsumierende.** Die Substitutionsbehandlung trägt wesentlich zur sozialen und

gesundheitlichen Stabilisierung bei. Ihre positiven Auswirkungen bleiben vielerorts aus, da es bislang an einem flächendeckenden Angebot fehlt.

**...die Etablierung von Drug-Checking und die Schaffung entsprechender rechtlicher Voraussetzungen in Hessen.** Drug-Checking ist ein wichtiger Schritt für mehr Sicherheit und Gesundheitsschutz von Konsument\*innen. Mit dieser schadensminimierenden Strategie können Todesfälle durch Überdosierung und verunreinigte Substanzen verhindert werden.

**...die flächendeckende, kostenlose Verteilung von Naloxon** als Nasenspray. Dieser Opioid-Antagonist kann die potenziell tödlichen Auswirkungen einer Opioid-Überdosierung verhindern.

**...Fortbildungsangebote zu den Themen Safer-Use, Erste-Hilfe und mehr für alle Bürger\*innen,** da sie eine gesamtgesellschaftliche Relevanz haben.

**...den Ausbau und die Implementierung von speziellen Angeboten für Crack- und Methamphetaminkonsument\*innen, darunter auch ein Modellprojekt zur Vergabe von medizinischen Cannabis.** Konzepte, Handlungsempfehlungen und Maßnahmenkataloge wurden bereits erarbeitet. Eine konkrete Umsetzung dieser Strategien ist überfällig.

**...ein Monitoring der öffentlichen Gesundheit.** Eine kontinuierliche und repräsentative Erhebung, Analyse und Interpretation der wissenschaftlichen Daten kann passgenaue Hilfen zur Prävention von Drogentodesfällen ermöglichen. Wir fordern hierfür mehr finanzielle Mittel.

### **Ablauf für Montag, 21.07.2025**

- 09:30 – 12:30 Uhr** Gedenken, Information und Trostcafé vor bzw. im La Strada, Mainzer Landstraße 93
- 13:00 – 15:30 Uhr** Kundgebung in der Kaiserstraße am Hauptbahnhof (Höhe Zugang B-Ebene) mit verschiedenen Redebeiträgen, Andenken an die Verstorbenen mit weißen Rosen und Schmetterlings Street-Art
- 15:30 – 16:00 Uhr** abschließender Trauermarsch mit Trauermöglichkeit an der Gedenkplatte im Lesegarten der Taunusanlage

**Wir laden Sie herzlich ein, den Gedenktag mit uns zu begleiten.**

### **Fragen zum Thema und zur Veranstaltung beantworten:**

Frau Hanack für AHF e.V. Tel.: 069 231020, E-Mail: [sophie.hanack@ah-frankfurt.de](mailto:sophie.hanack@ah-frankfurt.de)  
Frau Tempel für idh e.V. Tel.: 069 94197024, E-Mail: [p.tempel@idh-frankfurt.de](mailto:p.tempel@idh-frankfurt.de)  
Herr Sabais für vae e.V. Tel.: 069 27216224, E-Mail: [tobias.sabais@vae-ev.de](mailto:tobias.sabais@vae-ev.de)  
Herr Vierling für BASiS Tel.: 069 48004602 E-Mail: [c.vierling@basis-ev.eu](mailto:c.vierling@basis-ev.eu)